

U 306 und die Stadt Kassel*

von Stephan Schwenke

Archive und quellennahes Arbeit, ein spannendes Aufgabenfeld, gerade im Bereich der Landesgeschichte.¹ Ein Beispiel soll hier exemplarisch vorgestellt werden.

Wer kennt sie nicht, den Roman »Das Boot« von Lothar-Günther Buchheim und die gleichnamige Verfilmung von Wolfgang Petersen mit einer Vielzahl bekannter Schauspieler wie Jürgen Prochnow, Klaus Wennemann, Herbert Grönemeyer und Martin Semmelrogge? Beschrieben wird dabei das fiktive Schicksal von U 96 und seiner Mannschaft während der Atlantikschlacht bis zur endgültigen Versenkung im Hafen von La Rochelle.² Ein ähnliches, in diesem Fall reales Beispiel soll im Folgenden näher untersucht werden.

Technische Daten, Einsätze und Versenkung

Es handelt sich dabei um das auf der Lübecker Werft der Flender Werke AG gebaute U-Boot mit der Baunummer 306. Der Bauauftrag für das Boot erging am 20. Januar 1941, die Kielleistung fand am 16. September 1941 und der Stapellauf am 29. August 1942 statt. Die Indienstellung erfolgte am 21. Oktober 1942.

U 306 gehörte zum Typ VIIC und war der 1. U-Flottille zugeteilt, die in Brest stationiert war. Der U-Boottyp VIIC war das bei weitem meistgebaute U-Boot überhaupt. Bei einer Länge von 67,1 Metern und einer Breite von 6,2 Metern kam es auf eine Geschwindigkeit von 17,6 Knoten (31,5 km/h) über Wasser. Der Antrieb erfolgte durch zwei Dieselmotoren mit 1400 PS. Unter Wasser betrug die Geschwindigkeit 7,6 Knoten (14 km/h), wobei hier der Antrieb durch zwei Elektromotoren mit je 375 PS erfolgte. Die Reichweite lag bei ca. 12.000 km bei Überwasser- und 150 km bei Unterwasserfahrt. Laut heutigen Berechnungen betrug die maximale Tauchtiefe mindestens 280 Meter. Die Besatzung bestand aus 44 bis 52 Mann.³ Nach ersten Indienstellungen dieser Variante im April 1940 bildeten diese Einheiten das Rückgrat der U-Boot-Flotte bei der Schlacht im Atlantik.

* Bei dem Aufsatz handelt es sich um die erweiterte, ergänzte und aktualisierte Fassung eines Beitrags zum Florilegium von Frau Prof. Dr. Braasch-Schwersmann.

1 Einen interessanten Beitrag zum Thema Archive und ihre Nutzer findet man in dem Beitrag von Uwe SCHIRMER: Archive in Thüringen. Anmerkungen eines Benutzers, in: Archivar 3, 2019, S. 186–187. Er bemängelt darin u. a. das fehlende Interesse gerade angehender Historikerinnen und Historiker an der Arbeit im Archiv und macht dafür die unzureichenden Lerninhalte gerade in den Historischen Hilfswissenschaften verantwortlich.

2 Vgl. Lothar-Günther BUCHHEIM: Das Boot, München 1973.

3 Vgl. u. a. Rainer BUSCH und Hans-Joachim RÖLL: Der U-Boot-Krieg 1939–1945. Bd. 2: Der U-Boot-Bau auf deutschen Werften, Hamburg u. a. 1997.

U 306 wurde zunächst zur 8. U-Flottille zugeteilt und war in Danzig stationiert. Ausbildungsfahrten in der Ostsee zum Training der Besatzung und weitere Erprobungsfahrten waren zunächst die übliche Bordroutine.⁴ Die erste Feindfahrt unternahm das Boot von Kiel aus am 25. Februar 1943; vorgesehenes Operationsgebiet war das Seegebiet südlich Islands. Am 1. März 1943 wurde das Boot der 1. U-Flottille zugeteilt, in deren Stützpunkt, den besetzten nordfranzösischen Atlantikhafen Brest, U 306 am 9. Mai 1943 einlief.

Die Besatzung bestand laut Mannschaftsliste zunächst aus 49 Soldaten, die aus allen Teilen des Deutschen Reiches kamen.⁵ Die wenigsten Matrosen stammten dabei von der »Küste«. Der Maschinenmaat Helmut Schrinner etwa kam aus Jauer, Niederschlesien⁶, der Matrosengefreite Walter Sokolis aus Oberhausen und der Matrosengefreite David Gutt gar aus Rußland. Echte »Norddeutsche« waren in der Minderheit, wie der aus Hamburg-Harburg stammende Maschinenmaat Joachim Mälzer oder der Obermaschinist Johannes Maier aus Wilhelmshaven. Ältestes Mannschaftsmitglied war der Kommandant mit 29 Jahren, jüngstes Crewmitglied der am 17.9.1924 geborene Matrosengefreite Joseph Reitmeier aus Ottenzell in Bayern. Dementsprechend niedrig lag auch die Quote der Verheirateten (ca. 12 %) bzw. derjenigen mit Kindern (6 %).⁷

Die Zusammensetzung spiegelt den Mythos »U-Boot« wieder, der bereits im Ersten Weltkrieg entstand, während des Zweiten Weltkriegs wieder auflebte und sich bis in die heutige Zeit hält.⁸ Trotz der hohen Verlustzahlen, von den gut 40.000 U-Bootfahrern starben ca. 30.000, hielt die Faszination der neuen Waffentechnik an, vergleichbar mit den Fliegern im Ersten und Zweiten Weltkrieg, die sich selber als Elite sahen und von anderen als solche angesehen wurden. Der Reiz war dementsprechend groß und die Freiwilligenrate entsprechend hoch.

U 306 nahm im März 1943 an der Operation Seeteufel teil. Zielgebiet war das Seegebiet südlich von Island, das, laut Marinennachrichtendienst, mehrere Konvois von Nordamerika kommend, passieren sollten.⁹ U 306 gelang es dabei, den alliierten Geleitzug ONS 1¹⁰ zu orten und andere Boote gemäß der »Rudeltaktik« heranzuführen. In einem aufkommenden Schneesturm gelang es dem Geleitzug jedoch, der sich nähernden U-Bootgruppe auszuweichen und zu entkommen. Im April 1943 wurde das Boot der U-Bootgruppe Meise zugeteilt.

4 Das U-Boot wurde nach der Werftabnahme nochmal vom U-Abnahmekommando (UAK) getestet und dann von der Marien übernommen. Die Gruppen I–VI sowie die Abnahmegruppe »Schall« waren in Kiel, die UAG-Schall später in Rönne und Sonderburg, stationiert. Die Gruppen VII–IX waren in Danzig beheimatet. Dementsprechend erfolgten auch die Verlegungen. In Hela und Pillau fanden See- und Schießausbildung der Besatzung statt. Rest- bzw. Reparaturarbeiten wurden in den Lübecker Flender Werken im Frühjahr 1943 ausgeführt, dann ging es zur weiteren Ausbildung nach Swinemünde.

5 Stadtarchiv Kassel (= StadtA KS), A 4.41,24, Mannschaftsliste.

6 Heute Jawor, 70 km westlich von Breslau.

7 StadtA KS, A 4.41,24, Mannschaftsliste.

8 Vgl. Nico SUTTER: Der U-Boot Mythos in Deutschland. Ursachen, Gründe und Folgen, Hamburg 2013.

9 Vgl. u. a. BUSCH u. RÖLL: U-Boot-Krieg (wie Anm. 3), S. 513.

10 Geleitzugroute von Liverpool nach Nordamerika. Der letzte Buchstabe legte dabei wahrscheinlich die Dringlichkeit fest. ONF/ONS: (fast/slow). Befahren wurde die Route von März 1943 bis Juni 1945. Vgl. u. a. <www.naval-history.net> (abgerufen 15.7.2020).



Abb. 1: U 306 [StadtA KS, A 4.41,24]

Am 21. April konnte dabei der Geleitzug HX 234¹¹, der aus 43 Handelsschiffen bestand und von sieben Kriegsschiffen gesichert wurde, aufgespürt werden. Den britischen Streitkräften gelang es aber mittels des Funkpeilgeräts Huff-Duff¹² die deutschen Funksignale einzupiepen und so die Boote zu orten. Effiziente Luftsicherung sollten den Konvoi schützen. U 306 schaffte es dennoch, ein Schiff zu versenken und ein weiteres zu beschädigen.¹³

Nach diesem Einsatz lief das Boot nach Brest zurück, wo u. a. kleinere Reparaturmaßnahmen durchgeführt wurden. Im Juni 1943 lief U 306 zu seiner zweiten Unternehmung aus. Als Operationsziel war eigentlich die amerikanische Ostküste vorgesehen, doch aufgrund falscher Befehlsauslegung steuerte man die afrikanische Westküste an und kreuzte im Seegebiet zwischen den Kanaren und Freetown, Sierra Leone. Dabei wurde der südwärts laufende Geleitzug SL 133¹⁴ gesichtet und mehrfach angegriffen. Während der Kommandant

11 Geleitzugroute von Halifax (HX) / New York nach Liverpool. Befahren wurde die Route von September 1939 bis Mai 1945. Vgl. u. a. <www.naval-history.net> (abgerufen 15.7.2020).

12 HFDF, Abkürzung für High-Frequency Direction Finding.

13 Am 22. April 1943 wurde der amerikanische Frachter Amerika mit 10.218 BRT durch Torpedo versenkt und am 23. April 1943 der britischen Frachter Silvermaple mit 5.313 BRT durch Torpedo beschädigt.

14 Geleitzugroute Freetown / Sierra Leone Richtung England. Befahren wurde die Route von September 1939 bis Dezember 1944.

von U 306 vermeldete, das Boot habe sicher vier Schiffe mit 27.000 BRT und vermutlich noch ein weiteres Schiff versenkt, ergibt die Auswertung der alliierten Unterlagen lediglich die Beschädigung des britischen Dampfers Kaipara.¹⁵ Zusammen mit dem U-Hilfstanker U 155, der zuvor einige Boote der Gruppe Monsun¹⁶ versorgt hatte, kehrte das Boot am 11. August 1943 zum Stützpunkt Lorient zurück.

Im Oktober 1943 teilte man U 306 der U-Bootgruppe Schill zu, die in drei Suchstreifen zwischen den Azoren und der portugiesischen Küste patrouillierte. Beim Angriff auf die Konvois SL 138 und MKS 28¹⁷ wurde U 306 vom Zerstörer HMS Whitehall und der Korvette Geranium angegriffen und versenkt, alle Besatzungsmitglieder kamen dabei ums Leben.

Die U-Boot-Patenschaft der Stadt Kassel

Das Schicksal von U 306 deckt sich mit dem vieler anderer U-Boote im Zweiten Weltkrieg. Doch was hat das Boot mit der Stadt Kassel zu tun? Dies kann eine Akte beantworten, die sich in den Beständen des Stadtarchivs Kassel befindet. Profan als »U-Boot-Patenschaft von Trotha (U 306)« bezeichnet, dokumentieren die enthaltenen Korrespondenzen und Notizen die patenschaftliche Verbindung zwischen der Stadt Kassel und U 306.¹⁸ Wie kam es zu dieser Patenschaft?

Kommandant war der am 25.3.1914 in Köln geborene Klaus¹⁹ von Trotha. Dieser kam zusammen mit seinen Eltern 1920 nach Kassel und wohnte dort in der Hunoldstraße 5, 3. Etage.²⁰ Klaus von Trotha betrachtete Kassel als seine Heimatstadt, wie es auch aus einem Brief an den Stadtrat Heilig hervorgeht²¹, auch wenn er hier nicht geboren wurde und er sich deshalb nur als »Kasseler« bezeichnen durfte.²² Grund für die Korrespondenz mit der Stadt Kassel war der Wunsch des Kommandanten, dass die Stadt Kassel die Patenschaft für

15 Vgl. Clay BLAIR: Der U-Boot-Krieg. Bd. 2: Die Gejagten, 1942–1945, München 1998, S. 477.

16 U-Bootgruppe, die im Indischen Ozean und im Arabischen Meer operierte.

17 Die Geleitzugrouten Freetown/Sierra Leone und Mittelmeer/England wurden von Oktober 1942 bis Juni 1945 befahren.

18 Stadt AKs, A 4.41, Nr. 24. U-Boot-Patenschaft von Trotha (U 306), 1942–1944. Die Akte wurde im Kulturamt der Stadt Kassel geführt, überdauerte den Krieg und wurde an das Stadtarchiv abgegeben. Es handelt sich dabei um ein Aktenkonvolut von gut 150 Seiten mit Briefen, Vermerken, Rechnungen, Notizen, Fotos und weiteren Abbildungen.

19 Die Schreibweise des Vornamens variiert und wird teilweise mit »C« geschrieben. Auf der Meldekarte der Stadt Kassel ist aber »Klaus« vermerkt, in seinen Briefen unterschreibt er auch so. StadtA KS A 3.33, 2, Einwohnermeldekartei (»Hauptkartei«), 1900–1945.

20 Die Familie zog mehrfach um. In Kassel etwa 1925 in die Diakonissenstraße 2. 1929 wurde Klaus von Trotha nach Pforta bei Naumburg, sehr wahrscheinlich in die dortige Landesschule geschickt. 1936 kam er zurück nach Kassel und zog in die Friedrichstraße 1. Bereits ein Jahr später verließ er Kassel Richtung Stralsund.

21 StadtA KS, A 4.41, 24, Brief an Stadtrat Heilig vom 26.10.1942. Die Akte enthält umfangreiche Korrespondenzen, auf die später noch näher eingegangen wird.

22 Kasseler ist jemand, der in Kassel zugezogen ist, Kasselaner ist jemand, der in Kassel geboren ist, und Kasseläner ist jemand, dessen Eltern bereits in Kassel geboren wurden. Vgl. u. a. Heinrich KEIM: Kassel von A–Z. Das Lexikon der Kasseläner Begriffe, Gudensberg-Gleichen 2003. S. 63 f.

sein neu in Dienst gestelltes Uboot, U 306, übernehmen sollte. Dazu hatte er bereits Anfang Oktober 1942 Kontakt mit der Stadt aufgenommen und diese hat den Antrag nur zu gerne aufgenommen. Gustav Lahmeyer, Oberbürgermeister der Stadt Kassel, wies seine Verwaltung an, die dafür nötigen Vorbereitungen zu treffen. U. a. sollte eine Patenschaftsurkunde geschaffen, Bücher gespendet und wechselseitige Besuche von Kommandant, Offizieren und Mannschaften in Kassel geplant werden. Außerdem schlug von Trotha vor, die »Einkleitung eines Schriftverkehrs seiner Leute mit Kasseler Mädels, BDM-Angehörigen« anzuregen.²³ Für das Boot sollten kleinere Aquarelle mit Kasseler und Wilhelmshöher Motiven angefertigt werden; beauftragt wurde damit der Kunstmaler Ludwig Voß.²⁴ Die Stadt hätte gerne noch ein Gästebuch gespendet, doch hatte Max von Trotha bereits ein solches beim Buchbinder Breidenbach in Auftrag gegeben. Vorgesehen war stattdessen eine Chronik, die das Erleben und Leben an Bord veranschaulichen sollte.²⁵

Die endgültige Patenschaftsübernahme verzögerte sich jedoch, von Trotha entschuldigt dies mit neuen Richtlinien, die der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine diesbezüglich erlassen habe.²⁶ Dennoch hielt er die in der Stadt Beteiligten stets auf dem aktuellen Stand. So schreibt er am 22.10.1942 an den Bürgermeister der Stadt Kassel, Schimmelpfeng, *Ich melde gehorsamst, dass das Patenkind nach glücklich vollzogener Geburt endlich getauft worden ist, und »Flagge und Wimpel« stolz im herbstlichen Winde Flattern.* Über seine Mannschaft sagt er: *Meine Männer sind prächtige, frische Jungens (!) und aus allen Teilen unseres Vaterlandes; jetzt heisst es Tag und Nacht arbeiten und nochmals arbeiten, um aus ihnen brauchbare U-Bootsoldaten zu machen.*²⁷ Von Trotha konnte dann Stadtrat Dr. Heilig, Leiter des städtischen Schulamtes und zuständig für die Kulturpolitik, am 26.10.1942 vermelden, dass nun eine endgültige Entscheidung vorliegt und eine Übernahme der Patenschaft seines Bootes durch die Stadt Kassel nichts mehr im Wege stehen würde.²⁸ Ab diesem Zeitpunkt führte das U-Boot auch das Stadtwappen Kassels im Schiffswappen.²⁹ Gleichzeitig lud er, da das Boot voraussichtlich bis Mitte November in Kiel verbleibe, die *Patenoberhäupter* nach Kiel ein und schickte gleich einen, militärisch knapp gehaltenen, Zeitplan mit:

Ankunft Freitag 6.11.42 im Laufe des Nachmittags oder Abends (Unterbringung wird durch uns [Marine] in einem Hotel sichergestellt). Falls Zeit vorhanden kurzes Zusammensein mit den Offizieren des Kommandos bei einem Glas Bier. Am Sonnabend, den 7. November Fahrt der Patenstadt in See, dort Tauchen usw.: Wir zeigen Ihnen unser Boot! Abends: Kameradschaftsabend der

23 StadtA KS, A 4.41,24, Anweisung des Oberbürgermeisters an die Verwaltung vom 7.10.1942.

24 Für das U-Boot waren als Bilder vorgesehen das Schloß Wilhelmshöhe, die Fulda mit Brüderrkirche und Regierungsgebäude, die Unterneustadt und das Rathaus. Ludwig Voß berechnete dafür insgesamt 900 RM, die ihm auch ausgezahlt wurden. Zum Einrahmen wurden die Bilder dem Vergoldermeister Deubach in der Frankfurter Straße 8 übergeben. StadtA KS, A 4.41,24, Verfügung des Oberbürgermeisters vom 15.10.1942.

25 StadtA KS, A 4.41,24, Brief von Trothas an Stadtrat Dr. Heilig vom 26.10.1942.

26 Ebd.

27 StadtA KS, A 4.41,24, Brief von Trothas an den Bürgermeister Schimmelpfeng vom 22.10.1942.

28 StadtA KS, A 4.41,24, Brief von Trothas an Stadtrat Heilig vom 26.10.1942.

29 Daneben sind noch die olympischen Ringe zu sehen, denn von Trotha gehörte zu dem Jahrgang, der während der Olympiade in Deutschland ausgebildet wurde.

*gesamten Besatzung und ihrer Gäste aus der Patenstadt (zuerst Abendbrot, dann kameradschaftliches Zusammensein).*³⁰

Die Rückreise war für Sonntag vorgesehen. Da Tarnung aus Geheimhaltungsgründen nötig war, bat man um eine verschlüsselte Kommunikation. Die Kontaktaufnahme zwecks Rückmeldung sollte an folgende Adresse geschickt werden: *Herrn Leutnant zur See von Trotha, Kiel Wik, M Stützpunkt, St. Louis.*³¹

Die Antwort erfolgte rasch, bereits am 31.10.1942 schickte die Stadt Kassel ein Telegramm an Oberleutnant zur See von Trotha mit dem Inhalt: *Einverstanden, 3 Soldaten einschließlich Metz, Kassel.*³² Gleichzeitig nahm Oberbürgermeister Lahmeyer in einem Brief nochmal direkten Kontakt auf. Er hatte noch eine persönliche Bitte: Da sein Sohn auf einem in Kiel stationierten Torpedoboot diente, möge von Trotha doch mit diesem Kontakt aufnehmen und ihm mitteilen, in welchem Hotel die Kasseler Delegation untergebracht sei damit man sich treffen könne.³³

Der Besuch scheint ein voller Erfolg gewesen zu sein. Fritz Metz verfasste für die Kurhessische Landeszeitung und die Kasseler Post zwei Artikel über U 306.³⁴ Der U-Bootbesatzung wurde als Patengeschenk neben den Bildern noch eine umfangreiche Bordbibliothek von 50 Büchern überreicht. Neben sogenanntem Lehrhaften wie »Das Testament Richelieus« von Friedrich Grimm, »Weltkrieg im Pazifik« von Peter Riebe, Kriegsbüchern wie etwa »Auf Posten in der Polarnacht« von Rudolf Jacobs, »Die Lüge geht um die Welt« von Fritz Ibrügger, findet sich auch Unterhaltungsliteratur, etwa von Edwin Erich Dwinger (Die letzten Reiter), Joseph Georg Oberkofler (Der Bannwald) oder Ludwig Thomas (Lausbubengeschichten) und Heinrich Spoerl (Die Feuerzangenbowle).³⁵ Auch der Aufruf des Briefkontaktes zwischen den U-Bootfahrern und dem Kasseler BDM blieb nicht ungehört. In einem Schreiben des Oberbürgermeisters an Kommandant von Trotha heißt es dazu: *Sie erhalten mit gleicher Sendung in zusammen 8 Umschlägen insgesamt 20 Briefe an den »unbekannten U-Bootsoldaten« aus*

30 StadtA KS, A 4.41,24, Brief von Trothas an Stadtrat Heilig vom 26.10.1942.

31 Ebd. Das Antwortschreiben sollte möglichst kurz gehalten werden. Inhalt etwa in der Art: »Einverstanden. 3 Soldaten«.

32 StadtA KS, A 4.41,24, Telegramm vom 31.10.1942, aufgegeben um 15:38 Uhr (handschriftlicher Vermerk). Bei »Metz« handelte es sich um den Kasseler Zeitungsjournalisten und Sportberichterstatte Dr. Fritz Metz. Als Vorsitzender des Casseler Turnvereins war er einer der Initiatoren, die dafür eintraten, dass 1926 auf einem ehemaligen Sumpfgelände in der Karlsaue die Hessenkampfbahn errichtet wurde. Vgl. StadtA KS, S1, Nr. 3190, Metz, Fritz.

33 StadtA KS, A 4.41,24, Brief des Oberbürgermeisters Lahmeyer an Oberleutnant von Trotha vom 31.10.1943. Ob da Treffen zwischen Vater und Sohn stattgefunden hat, darüber geben die Akten keine Auskunft.

34 21./22.11.1942 in Kurhessische Landeszeitung und 22.11.1942 in Kasseler Post, beidesmal unter der Überschrift »Das Patenschiff«. StadtA Ks A 4.41,24. Der Artikel war auch bei der Besatzung stark nachgefragt, die um Übersendung von Kopien baten.

35 StadtA KS, A 4.41,24, Auflistung der Bordbücherei. Später kamen noch Spiele, wie Skatspiele oder Schach dazu. Auch zwei Mikadospiele wurden bestellt, wobei sich hier die Frage aufdrängt, wie man dieses Spiel auf einem doch wackligen Uboot spielen konnte. Bestellt wurden diese, wie die noch erhaltenen Rechnung belegt, beim Kasseler Spielwarenhaus Reinecke in der Oberen Königsstraße. Rechnung vom 2.9.1943.

den Reihen des hiesigen BDM (Gebietsmädführung).³⁶ Eine direkte Korrespondenz ist leider nicht erhalten, doch findet sich ein Hinweis in einem Brief von Trothas an den Oberbürgermeister. Darin bedankt er sich sehr für die Briefe und berichtet, dass die *Schreiberei mit den Kasseler Mädels* glänzend funktioniert.³⁷ Außerdem erhielt die Stadt wohl in diesem Zusammenhang einen Fotoband, der die Indienstellung des Bootes dokumentierte und in dem alle Besatzungsmitglieder fotografisch festgehalten sind, zur ewigen Erinnerung.³⁸

Die Korrespondenz zwischen U-Boot und Stadt lief auch in den folgenden Monaten weiter in regelmäßigen Abständen. Von Trotha berichtete über den aktuellen Ausbildungsstand und lobte die Einsatzbereitschaft seiner Männer.³⁹ Die Besatzung scheint weiter Fortschritte gemacht und sich auf die Bordroutine eingestellt zu haben. Das

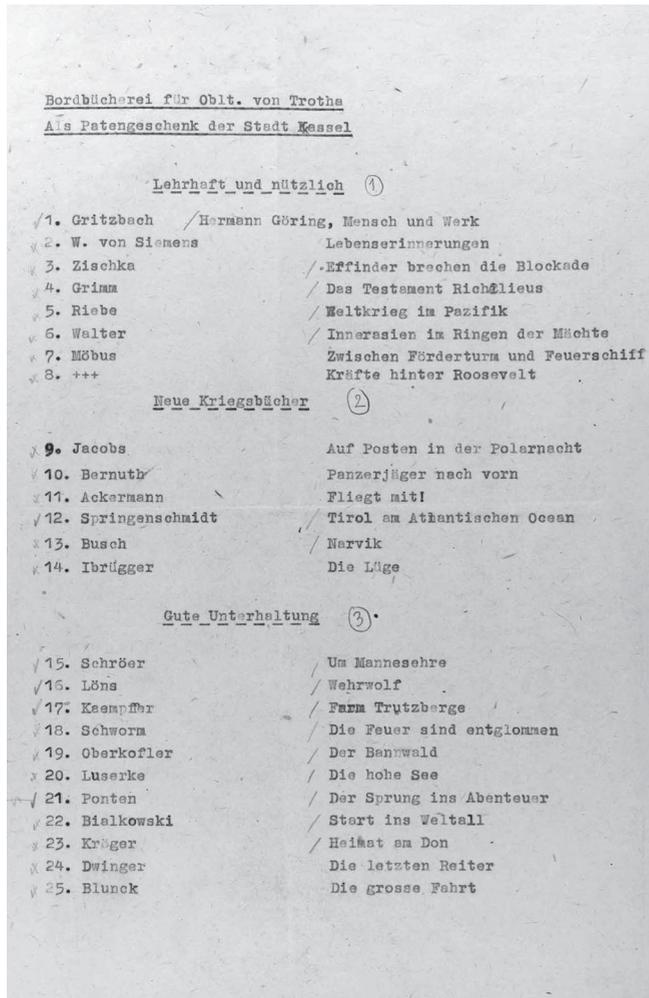


Abb. 2: Bücher als Patengeschenke der Stadt Kassel [StadtA KS, A 4.41,24]

36 Die Kontaktaufnahme erfolgte über die Gebietsmädführerin. StadtA KS, A 4.41,24, Briefe des Oberbürgermeisters an die Gebietsmädführerin vom 13.11.1942 und an Oberleutnant von Trotha vom 21.11.1942.

37 StadtA KS, A 4.41,24, Brief vom 31.12.1942 an Bürgermeister Schimmelpfeng.

38 StadtA KS, A 4.41,24, Sonderband.

39 Auch die sportlichen Aktivitäten kamen nicht zu kurz. Die Besatzung gründete sogar eine Fußballmannschaft, bestehend aus dem Kommandanten, den beiden Wachmaschinen, vier Unteroffizieren und vier Mannschaftsdienstgraden. Zwei Spiele sind dokumentiert, eines gegen die Besatzung eines Begleitschiffs, das mit 5:0 gewonnen werden konnte und eines zwischen der ersten und zweiten Division der Besatzung, das mit 9:5 an die erste Division ging. Bemängelt wurde nur das Fehlen von Fußballschuhen. Ein indirekter Hinweis an die Stadt? StadtA KS, A 4.41,24, Städtischer Vermerk, ohne Datum.

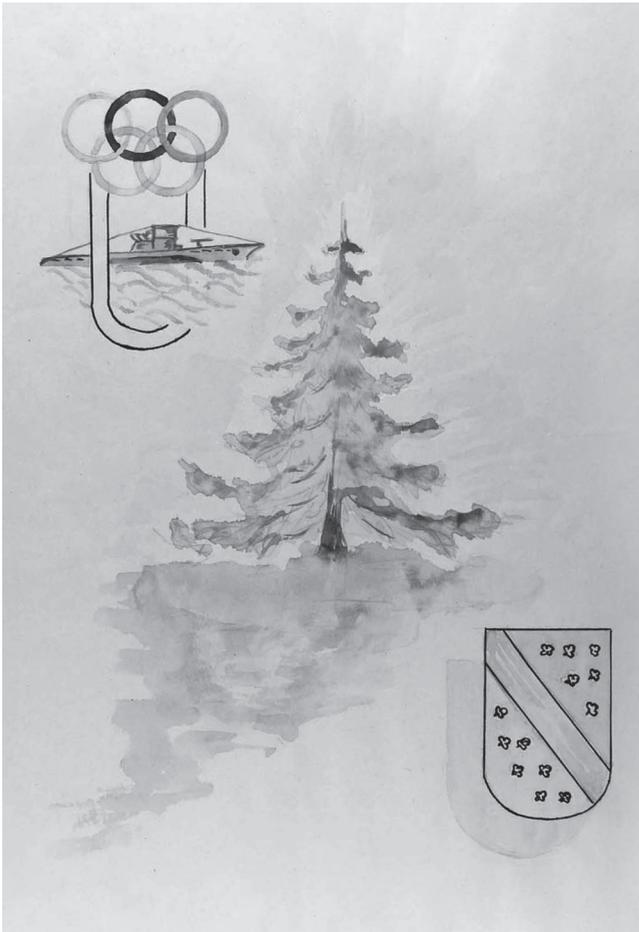


Abb. 3: Weihnachtswünsche der Besatzung,
Titelblatt [StadtA KS, A 4.41,24]

ermöglichte von Trotha, die Ausbildungsabschnitte deutlich zu verkürzen und einen Teil der Besatzung vom 22.12. über die Feiertage bis zum 28.12.1942 nach Hause zu schicken. Vorher feierte man aber an Bord *zünftig und sehr nett*⁴⁰ noch Weihnachten, wobei jeder Soldat *seinen eigenen Gabentisch* hatte.⁴¹

Für die ersten Wochen im neuen Jahr standen letzte Reparaturarbeiten und Einweisungen auf dem Ausbildungsplan, dann nahm U 306, wie oben beschrieben, an seiner ersten Feindfahrt teil. Auch hierrüber gibt der Briefwechsel Auskunft. Die Stadt Kassel, die von der geglückten ersten Fahrt durch Dr. Fritz Metz erfahren hatte, gratulierte Kommandant und Besatzung dazu und wünschte weiterhin viel Erfolg. Ausführlich schildert von Trotha in seinem Antwortschreiben vom 22.5.1943 die ersten zehn Wochen seines Bootes und seiner Besat-

zung auf See und kommt zu dem Schluss, dass sich das Boot hervorragend bewährt hat. Für ihre Leistungen wurde die Besatzung noch besonders ausgezeichnet: Einem Unteroffizier wurde das Eiserne Kreuz I. Klasse und zehn weiteren Soldaten das Eiserne Kreuz II. Klasse

40 StadtA KS, A 4.41,24, Brief vom 31.12.1942 an Bürgermeister Schimmelpfeng.

41 Ebd. Auf dem Gabentisch befand sich ein Bild des Bootes, ein von der Stadt Kassel geschenktes Buch (»Auf Posten in der Polarnacht«) und der Patenschaftsbericht von Fritz Metz. Dass die Versorgungslage ausreichend war, belegen die weiteren Geschenke wie Schokolade, Süßigkeiten, Äpfel, Pfefferkuchen und natürlich Zigaretten und Alkoholika. Der Patenstadt Kassel schickte der Besatzung einen Dankesbrief mit Widmung und Unterschrift, verbunden mit den besten Wünschen für 1943.

verliehen. Der Kommandant selber wurde zum Kapitänleutnant befördert.⁴² Das Boot wurde nun werftüberholt, die Mannschaft auf Urlaub geschickt. Für die Woche vor Pfingsten war die zweite Fahrt geplant.⁴³ Die Kommunikation wird nun etwas lückenhaft. Über diese zweite Feindfahrt sind keine Unterlagen seitens von Trothas erhalten, man findet nur einen Hinweis in einem Briefentwurf des Kasseler Oberbürgermeisters, in dem man Kommandant, Besatzung und Boot zur geglückten Feindfahrt und der vermeintlichen Versenkung von 35000 Tonnen gratulierte.⁴⁴ Dass diese Fahrt nicht ganz so erfolgreich war, wie gemeldet, wurde oben bereits erwähnt. Interessant ist hier auch die Angabe der Versenkungstonnagen, während von Trotha ca. 27.000 Tonnen gemeldet hatte, ist im Brief des Oberbürgermeisters bereits die Rede von 35.000 Tonnen. Hier scheint man die Zahlen deutlich geschönt zu haben.

Von Trotha nutzte dann die Werftzeit, die sich der zweiten Feindfahrt anschloss, um Kassel einen Besuch abzustatten. Er wurde dabei u. a. von Bürgermeister Schimmelpfeng, den hauptamtlichen Beigeordneten Dr. Voßhage, Heinicke, Dr. Schafft und Dr. Metz zu einem sogenannten Nachmittagskaffee empfangen. Während des Treffens berichtete von Trotha über die beiden Feindfahrten vom März/April und Juni/Juli 1943 und die allgemeine Entwicklung von Besatzung und Boot.⁴⁵ Ein Besuch der gesamten Besatzung, wie von der Stadt angeregt, kam aufgrund der knapp bemessenen Urlaubszeit nicht zustande. Dem Wunsch der Besatzung nach weitere Lektüre und auch nach Schallplatten wurde, so gut es ging, entsprochen. Dies belegen die noch vorhandenen Rechnungen.⁴⁶

Für U 306 stand die dritte Feindfahrt an. Von Trotha fand kurz vor dem Auslaufen noch Zeit, um ein paar knappe Zeilen an die Patenstadt Kassel zu schicken: *In grosser Eile sehr herzliche Grüsse mit anliegenden Bildern⁴⁷ und »Auf Wiedersehen« um Weihnachten herum.*⁴⁸ Dass das Boot von dieser Fahrt nicht zurückkehren sollte, konnte niemand ahnen. In einer Vielzahl

42 StadtA KS, A 4.41,24, Brief von Trothas an Bürgermeister Schimmelpfeng vom 22.5.1943.

43 Ebd. Die Antwort des Kasseler Oberbürgermeisters kam verspätet vom 3. Juni. Für die Verspätung macht dieser die Bombardierung der Edertalsperre, die Überflutung Kassels und die daraus resultierenden Aufbauaufgaben verantwortlich. Um Befürchtungen von Trothas zu zerstreuen, heißt es darin, ganz im Duktus der staatlichen Vorgaben: »Ich will Ihnen übrigens bei dieser Gelegenheit mitteilen, dass die Sache nicht so schlimm war, wie die umlaufenden Gerüchte sagen, denn diese Gerüchte werden Sie sicher auch erfahren haben. Die Zahl der Todesopfer [...] ist im Verhältnis zum Umfang des Hochwassers gering und macht nur einen geringen Bruchteil dessen aus, was allgemein erzählt wird.« StadtA KS, A 4.41,24, Schreiben des Kasseler Oberbürgermeisters an von Trotha vom 3.6.1943.

44 StadtA KS, A 4.41,24, Briefentwurf des Kasseler Oberbürgermeisters vom 16.8.1943. Über die geglückte Heimkehr hatte man durch Dr. Metz Kenntnis bekommen.

45 StadtA KS, A 4.41,24, Vermerk vom 18.8.1943.

46 StadtA KS, A 4.41,24, u. a. Rechnung der Buchhandlung Ernst Hühn vom 27.9.1943 mit dem Vermerk: »Die Bücher sind für die Besatzung des Paten-U-Bootes bestimmt.«

47 Es handelt sich dabei um drei s/w-Bilder. Auf zweien ist das U-Boot beim Einlaufen in den Heimathafen nach geglückter zweiter Feindfahrt zu sehen. Auf dem dritten Bild schreitet der stellvertretende Flottenchef Korvettenkapitän Kühnke mit von Trotha die Front der angetretenen Besatzung ab. StadtA KS, A 4.41,24, Brief an die Stadt Kassel vom 30.9.1943.

48 StadtA KS, A 4.41,24, Brief an die Stadt Kassel vom 30.9.1943. Die Stadt Kassel antwortete am 11.10.1943, bedankte sich für den Brief und die Fotos und teilte mit, dass die gewünschten Schallplatten und Spiele bereits auf dem Weg seien.

von weiteren Dokumenten wird deutlich, dass man sich in Kassel trotz der erschwerenden Umstände der Kriegszeit bemühte, den Ubootfahrern gerade zu Weihnachten eine Freude zu machen. Deutlich wird aber auch der organisatorische Aufwand, besonders in der Kommunikation mit dem Wehrkreiskommando IX, das für die Weiterleitung von Kiel an den Heimathafen zuständig war.⁴⁹

Weihnachtsgeschenke, die nicht mehr ankommen

Auch Kassel war verstärkt vom Krieg betroffen und aufgrund der Kriegsindustrie verstärkt Ziel von Luftangriffen unterschiedlicher Stärke. Ab 1940 waren es kleinere Angriffe, die auf unterschiedliche Ziele im Stadtgebiet (etwa den Flughafen Waldau oder das Industriegebiet Bettenhausen) ausgerichtet waren. Der Sachschaden hielt sich in Grenzen und es waren nur vergleichsweise wenige Opfer zu beklagen. Den größten Angriff erlebte die Stadt am 22. Oktober 1943. Hauptangriffsziel war die Altstadt, auf die ein wahrer Regen von Sprengbomben herniederging und zwei Flächenbrände rechts und links der Fulda entstehen ließ. Insgesamt 45 Minuten dauerte der Angriff, bei dem über 418.000 Bomben fielen. Über 5800 Personen wurden getötet, der größte Teil der Stadt lag in Schutt und Asche.⁵⁰ Auch die Familie und der Bekanntenkreis von Trothas waren betroffen. In der Kasseler Zeitung vom 9.11.1943 findet sich eine von Klaus von Trotha unterschriebene Todesanzeige für Max von Trotha, der in der Murhardstraße 15 gewohnt hatte und bei dem Angriff ums Leben kam. Außerdem starb Dr. Fritz Metz bei dem Luftangriff.⁵¹ Die Stadt Kassel schickte durch den Oberbürgermeister, vertreten durch Stadtschulrat Heilig, der für die Kulturpolitik und damit für die Patenschaft zuständig war, ein Beileidsschreiben.⁵² Gleichzeitig geht eine Sendung von Weihnachtsgeschenken, Bücher, Spiele etc., über das Wehrkreiskommando IX Kiel an U 306 ab.⁵³ Die Sendung sollte die Soldanten nie erreichen.

Im Dezember 1943 erhielt die Stadt Kassel durch den Bruder Klaus von Trothas, Horst Erich von Trotha, die Nachricht über die Vermisstmeldung des U-Boots.⁵⁴ Die damit verbundenen Befürchtungen sollten sich leider bestätigen. Horst Erich von Trotha schreibt:

49 StadtA KS, A 4.41,24, u. a. Schreiben des Marine-Verbindungs-Offiziers beim Wehrkreiskommando IX an die Stadt Kassel vom 4.11.1943. Dabei ging es u. a. um die sachgerechte Verpackung und das Gewicht der einzelnen Pakete.

50 Vgl. u. a. das Standartwerk von Werner DETTMAR: Die Zerstörung Kassels im Oktober 1943, Fulda-Bück 1983. In 2018 sind zahlreiche weitere Publikationen, zumeist Augenzeugenberichte, dazugekommen.

51 Er hatte sich am Abend des 22. Oktobers noch mit Sportkameraden getroffen. Als die Sirenen Fliegeralarm gaben, wollte er noch schnell in der Redaktion in der Kölnischen Straße wichtige Unterlagen holen. Dabei kam er ums Leben. StadtA Ks S 1, Nr. 3190, Artikel aus dem Kulturmagazin (74), Okt. 2001, S. 14.

52 StadtA KS, A 4.41,24, Schreiben von Dr. Heilig an von Trotha vom 13.11.1943.

53 StadtA KS, A 4.41,24, Schreiben vom 29.11.1943 mit umfangreicher Auflistung der Weihnachtssendung.

54 StadtA KS, A 4.41,24, Brief von Horst Erich von Trotha an die Stadt Kassel vom 10.12.1943.

Wie ich im Oberkommando der Kriegsmarine heute erfahren habe, hat es sich wie folgt zugetragen: Das Boot lief am 7.10. aus seinem Stützpunkt aus, mußte aber wegen eines kleinen Maschinenschadens noch einmal zurück. Die endgültige Abfahrt erfolgte so am 14.10. Am 25.10. war die letzte Verbindung zwischen Stützpunkt und Boot. Die Meldung meines Bruders enthielt leidlich den eigenen Standpunkt (Westrand des Golfs von Biskaya). Von feindlichen Schiffen war nicht die Rede. Von der Zeit ab hat mein Bruder geschwiegen. Er wurde so am 1.11. von seinem Stützpunkt aufgefordert, seinen Standpunkt anzugeben. Das Boot meldete sich jedoch nicht. Es wurde ein englischer Funkspruch aufgefangen, der besagt, daß ein feindliches Flugzeug ein deutsches U-Boot mit Erfolg bombardiert hat. Hunderprozentig ist die Meldung nicht ernst zu nehmen, weil man sich zu leicht täuschen kann. Es scheint aber doch so zu sein, daß mein Bruder das getroffene Boot gewesen ist.⁵⁵

In der Darstellung des Schicksals irrte Horst Erich von Trotha. Wie später bekannt wurde, wurde U 306 am 31.10.1943 im Nordatlantik nordöstlich der Azorischen Inseln durch den britischen Zerstörer Whitehall und die britische Korvette Geranium versenkt. Das Boot operierte gerade auf die vereinigten Geleitzüge MKS-28 und SL-138 als es von den britischen Schiffen mit Huff-Duff eingepellt und daraufhin mit Hedgehog⁵⁶ versenkt wurde. Man hoffte noch, dass sich die Besatzung hatte ausbooten oder wenigstens ein Teil der Besatzung hatte retten können, doch die Hoffnung sollte sich nicht bewahrheiten.⁵⁷ U 306 wurde ab 1.11.1943 als vermisst gemeldet. Die Weihnachtsgaben für U 306 wurden an U 415 unter Kapitänleutnant Neide weitergeleitet.⁵⁸ Als letzter Vermerk findet sich in der Akte: *Die Akte ist abgeschlossen. Z. d.A des Stadtarchivs (...). Dr. Heilig, 14.3.1944.*⁵⁹

55 StadtA KS, A 4.41,24, Abschrift des Schreibens an den Oberbürgermeister vom 10.12.1943.

56 Eine U-Boot-Abwehrwaffe der Marine, vergleichbar einem Granatwerfer.

57 StadtA KS, A 4.41,24, Korrespondenzen zwischen Stadt und Horst Erich von Trotha, 17.12.1943.

58 StadtA KS, A 4.41,24. Die Stadt hatte darum gebeten. Kapitänleutnant Neide bedankte sich in einem Brief vom 27.2.1944 bei der Stadt für die Geschenke.

59 StadtA KS, A 4.41,24.